

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petit-  
zeile oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 151

Freitag, den 3. November 1916

15. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Jeder Erbauer von Häuser wird hiermit aufgefordert, bis zum 3. jeden Monats im Gemeindeamte anzuzeigen, ob und wieviel er Häuser ausgedroschen hat.

Ottendorf-Okrilla, am 1. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Die Sammlung von Eichel und Kofkastanien betr.

Neben der mit Bekanntmachung vom 8. August 1916 angeordneten Sammlung von Obstkernen soll von jetzt ab auch die Sammlung von

### Eicheln und Kofkastanien

erfolgen.

Wir bitten hiermit alle Kreise der Einwohnerschaft, sich auch an diesem Sammelwerk eifrig zu beteiligen.

Sammelstelle: Gemeindeamt. Abnahme der Eicheln und Kofkastanien erfolgt jeden Freitag von 3-6 Uhr nachmittags.

Für die Ablieferung wird folgende Vergütung gewährt: für 1 Kg. Eicheln 10 Pfg., für 1 Kg. Kofkastanien 8 Pfg.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

— Im Westen ist am Montag und am Dienstag infolge des ungünstigen Wetters die Artillerietätigkeit sehr herabgesunken. Nur in der Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie am Montag fleißig an der Arbeit, nachts flaute ihr Feuer stark ab. Am Dienstag klärte sich das Wetter allmählich wieder auf und sofort setzte auch die Artillerie wieder ein. Infanterieangriffe versuchten die Gegner nur nördlich von Courcellette und westlich von Le Transloy. Die Angriffe wurden abgewiesen, zum Teil in erbittertem Nahkampf.

— In den letzten Tagen hat die zwangsweise Abschiebung belgischer Arbeitsloser aus dem Gebiete des Generalgouvernements nach Deutschland begonnen, und zwar in dem Kreise Mons. Die Abschiebung ging ohne Zwischenfall vor sich. Auf dem Bahnhof in Mons erhielten die Leute in der Speise anhalt für die Truppen warmes Essen.

— Im Osten machten die Russen am Sonntag einen Massenangriff gegen Pustomyt westlich von Luck, der ihnen große Verluste kostete, ohne Erfolg zu bringen. Die Angriffe gegen unsere Stellungen an der Schtscharka, die am Montag begonnen hatten wurden am Dienstag mit dem gleichen Misserfolg wiederholt. In ihren gutausgebauten Stellungen überdauerten unsere Truppen das feindliche Trommelfeuer fast ohne Verluste. An der Schtscharka war wieder einmal die Möglichkeit vorhanden, die vergleichsweise Verlustzahlen unserer Verteidiger und der russischen Angreifer gegenüberzustellen. Nach den genauen Feststellungen hatten wir bei dem Trommelfeuer und dem anschließenden Angriff einen Verlust von im ganzen vierzig Mann, während vor unseren Linien allein 1200 russische Tote gezählt wurden. Dazu kommt noch die große Zahl von Verwundeten. Im übrigen macht auch an der gesamten Ostfront das schlechte Wetter sich stark bemerkbar und drückt die Gefechtsfähigkeit auch im Bogen von Luck herab. Unser Erfolg bei Krannojarol an der Rajarowka bedeutet eine weitere Verbesserung unserer dortigen Stellungen. Wie wertvoll die den Russen entziffenen Linien für den Feind waren, ergibt sich aus seinen immer erneuten Gegenangriffen die allein am Dienstag vergeblich und verlustreich fünfmal hintereinander wiederholt wurden. Hier haben sich auch die osman-

ischen Truppen ausgezeichnet geschlagen, gleich tapfer in zähem Halten und auch im raschen Sturmangriff.

— Aus Bukarest wird über Stockholm berichtet: Der Bittorus schreibt: Gegenwärtig finden an der Karpatenfront heftige Kämpfe statt, die leider dahin führten, daß der Gegner an einigen Stellen bedeutende Erfolge erzielte. Die Independance Roumaine beklagt die Unbeständigkeit der rumänischen Erfolge an der siebenbürgischen Front. Vorläufig seien die Truppen nur bei Tabela zurückgewichen.

— Aus Budapest wird berichtet: Der Uj Est-Berichtshalter bei der Falkenhayn-Armee bezeichnet die jüngsten Erfolge südlich Predeal, die in der Einnahme von Azuga gipfelten, als äußerst wichtig. Diese Stellungen wurden viele Monate hindurch angebauet und vermochten tatsächlich einem starken Angriff auf längere Zeit standzuhalten. Nun ist eine starke Division in diesen Wall geschlagen.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die in der letzten Zeit erfolgten Veröffentlichungen über die Leiden unserer Kriegsgefangenen in Rußland haben in den weitesten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslandes Entrüstung erregt. Bei diesen Veröffentlichungen ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung unter Androhung von Gegenmaßnahmen die unverzügliche Abstellung dieser Mißstände und die sofortige energische Durchführung von Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse in denen unsere Gefangenen in russischen Gefangenenlagern leben, geordert hat. Der von der russischen Regierung gelegte Zeitpunkt ist nunmehr abgelaufen, ohne daß auf die deutsche Note bisher eine befriedigende Antwort erfolgt ist. Die Heeresverwaltung hat daher vor einigen Tagen eine größere Anzahl von russischen Offizieren, die bevorzugten Regimentern angehören, in ein Sonderlager abführen lassen, in dem sie einer besonders strengen Behandlung unterworfen werden. Diese Vergeltungsmaßnahmen werden so lange anhalten, bis die russische Regierung der deutschen Forderung nachgekommen sein wird.

— Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus dem Haag berichtet: Der Manchester Guardian behandelt noch einmal die letzte Note Greys, womit das Blatt im ganzen zufrieden ist, besonders mit der Unterstützung, die Grey dem

Vorschlag Wilsons verliehen hat, baldmöglichst eine Friedensliga unter den Völkern zu gründen. Das Blatt sagt, alles hänge jetzt davon ab, wie Deutschland sich dazu stelle. Nach Greys Rede braucht kein Mensch in Deutschland mehr von angeblichen englischen Plänen der Vernichtung Deutschlands zu sprechen. Die in Greys Rede ausgedrückten Grundsätze müßten durchgeführt werden. Weiter verlange Entand nichts, aber falls diese Grundsätze nicht liegen sollten wäre es mit der Freiheit und der Zivilisation Europas zu Ende. Deutschland müsse jetzt ausprechen, ob es mit diesen Grundsätzen einig sei und bereit, an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten.

— Der liberale Netisch erörtert in einem Leitartikel die in Rußland zirkulierenden Gerüchte über bevorstehende Friedensverhandlungen und deutet an, daß England die Schuld daran trägt, wenn vorläufig kein Frieden zustande kommt. Das Blatt wirft dem englischen Verbündeten Egoismus vor und erklärt, daß Großbritannien auch auf die Lage seiner Verbündeten Rußland und Frankreich Rücksicht nehmen müsse, die bisher die größten Opfer gebracht hätten. England dürfe sich genau so wenig in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen wie Rußland eine Intervention bei den Angelegenheiten Englands anstrebe. Ob eine Weiterführung des Krieges für Rußland vorteilhaft oder schädlich sei, müsse Rußland selbst, aber nicht England entscheiden.

### Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. November 1916.

— Bauernregeln für den Monat November. Wie der November, so der März. — Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. — Fällt der Schnee in den Rot, gibt's große Not. — Novemberschnee ist der Saat gut. — Donner's im November, so ist das nächste Jahr fruchtbar. — Wenn die Sterne klar scheinen, bedeutet es Kälte.

Der Wald, er drauset kälter schon. Die Blätter riefeln ihm davon. Da bracht ein Bruder, weltbekannt, Dem Weindurchschlepper die Hand. „November hast wohl kalte Hand“, Für Arme ein warmes Herz am End'?“

— Neueregung der Bezugsheine. Mit dem 1. November treten auf Grund einer Verordnung, die soeben veröffentlicht wurde, neue tief einschneidende Bestimmungen über die Bezugsheine in Kraft. Vor allem sind Kleiderstoffe, die gesamte Oberbekleidung mit Ausnahme der aus unedlen Stoffen und die gesamte Wäsche und Unterkleidung von der Freiliste verschwunden und nur noch gegen Bezugsheine erhältlich. Vom Bezugsheine frei sind nur noch Gegenstände, zu deren Streckung keine Veranlassung vorliegt. Die Befreiung der Luxuskonfektion und der feinen Maßschneiderei von der Freiliste würde aber zur Folge haben, daß die betreffenden Gegenstände und die dazu verwendeten Stoffe brachliegen blieben und zahlreiche, insbesondere weibliche Arbeitskräfte, Arbeit und Brot verlieren würden. Um dem zu begegnen, ist für Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderbekleidung sowie für die entsprechenden Maßschneidereien eine Erleichterung bei der Erlangung des Bezugsheines eingeführt: wer ein noch gebrauchsfähiges Oberkleidungsstück abgibt, erhält ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung eines Bezugsheines über einen entsprechenden gleichartigen Gegenstand der aber nicht für billige Kleidungsstücke, sondern nur für solche gilt, die eine bestimmte Preisgrenze übersteigen. Weiter wird für die Schneider, Schneiderinnen und die Wander-

gewerbetreibenden ein Einkaufsbuch geführt, um die bisher hauptsächlich seitens der Wandergewerbetreibenden vorgekommenen Mißbräuche zu verhüten. Die Ausführungsbestimmungen der Reichsbekleidungsstelle bringt gegenüber dem bisherigen Zustande wesentlich eingehende Bestimmungen, die sich im Laufe der Zeit aus der Erfahrung als notwendig erwiesen haben. Die Beschaffung für Militärpersonen und Kriegsgefangene wird neu geregelt und erleichtert. Für dringende Fälle, z. B. bei Erkrankungen oder Verlust oder Beschädigung eines Kleidungsstücks wird auch anderen Ausfertigungsstellen als denen des Wohnortes des Antragstellers die Befugnis zur Ausführung von Bezugsheinen übertragen. Dasselbe gilt auch für deutsche Schiffer und Fischer, für die eine von ihnen mitzuführende Personalkarte eingeführt wird.

— H. D. Ein Vertreter der Großherzoglich Badischen Regierung weilte drei Tage in Sachsen, um hier die Kriegshinterbliebenenfürsorge des „Heimatkant“ kennen zu lernen. Begleitet von dem Geschäftsführer der Stiftung Heimatkant nahm er bei dem Verein Heimatkant Dresden-Stadt an einer Sitzung des Ausschusses für die Kriegshinterbliebenenfürsorge, beim Verein Heimatkant Chemnitz-Stadt an einer Konferenz der Helfer und Helferinnen teil und wurde bei den genannten Vereinen und bei dem Verein Heimatkant Leipzig-Stadt nicht nur in die Geschäftseinrichtungen der Kriegshinterbliebenenfürsorge im allgemeinen, sondern insbesondere auch in die Berufsberatung für Kriegswitwen eingeführt. Die Herren Stadtrat Matthes in Dresden, Bürgermeister Roth in Leipzig und Stadtrat Dr. Otto in Chemnitz ließen sich eingehende Auskünfte erteilen. Bekanntlich sind auch im Großherzogtum Baden die beiden Zweige der Fürsorge (für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene) unter dem gemeinsamen Namen „Heimatkant“ zusammengefaßt.

Schanda u. Am Sonntag nachmittags verunglückte im Schrammsteingebiete bei dem Besitzen des Rauschensteins ein 19-jähriger Kletterer. Das Seil, an welchem sich der Kletterer festhielt, riß und der junge Mensch stürzte etwa 20 Meter in die Tiefe. Neben sonstigen Verletzungen erlitt er einen Schädelbruch, jedoch schon beim Transporte nach Schmilla hinunter der Tod eintrat. Der Verunglückte ist der Schlossergeselle Gberlein aus Cospitz, der jüngste Sohn einer Witwe, die bereits drei Söhne im Felde sehen hat. Auch der Verunglückte war kürzlich zur Artillerie ausgeschieden worden und sollte in den nächsten Monaten einrücken.

Olbernhau. Der Verdacht, daß der Tischlergeselle Schmidt den Mord an dem Tischlerlehrling Selbmann begangen hat, bestärkt sich immer mehr. Hat man in seiner Wohnung schon die Wäsche gefunden, so förderte man jetzt auch das Beil, mit dem S. erschlagen worden ist. Auch die Hufe, die dem Ermordeten um den Kopf gewickelt war, ist als diejenige Schmidts festgestellt worden.

Delsnitz i. B. Infolge Gasvergiftung schwer verunglückt sind am Freitag mittag drei Arbeiter der Chemischen Fabrik Dorfstadt. Sie wurden sofort ins Rädtische Krankenhaus eingeliefert. Zwei von ihnen konnten durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Dritte, der 24 Jahre alte Alfred Sadel, der seine Mitarbeiter retten wollte, dürfte kaum dem Leben erhalten bleiben.

